

Delegiertentag der Katholischen Reichs-Frauenorganisation.

Dritter Tag.

Den jetzt mehr denn je in den Vordergrund gerückten Fragen der Volks- und Hauswirtschaft war der dritte Tag der Delegiertenzusammenkunft gewidmet, der unter Leitung der Prinzessin Klementine Metternich steht. Es war der Tagesleiterin geglückt, als Hauptreferenten Professor Dr. Ignaz Seipel (Salzburg) zu gewinnen; er zog in streng sachlicher Weise und klarer Ausdrucksform:

die Richtlinien in volkswirtschaftlichen Fragen,

nach denen die katholischen Frauenorganisationen arbeiten müssen. Wir haben während des Krieges in wirtschaftlicher Beziehung Fortschritte gemacht. Vor dem Kriege wurde die Privatwirtschaft häufig ohne Kenntnis volkswirtschaftlicher Grundsätze geführt. Man war nur bedacht, weniger auszugeben, als man einnahm, von den großen Zusammenhängen, von Ursachen und Wirkungen auf dem Gebiet der Volkswirtschaft und ihrem Einfluß auf die Privatwirtschaft und umgekehrt, wußte die Hausfrau so gut wie nichts. Heute spürt's ein jeder am eigenen Leibe, wie sehr die volkswirtschaftlichen Schwierigkeiten auf den Privathaushalt einwirken, und andererseits bringen uns die Maßnahmen der Behörden zum Bewußtsein, daß die Privatwirtschaft selbst ein Teil der Volkswirtschaft ist. Den Frauen, denen ein wichtiges Gebiet der Privatwirtschaft, die Hauswirtschaft, anvertraut ist, muß in allen einschlägigen Fragen durch ihre Organisation geholfen werden. Das kann entweder direkt geschehen, indem die Organisation selbst hauswirtschaftliche Funktionen übernimmt — z. B. durch Errichtung von Volks- oder Kriegsküchen, Gründung von Heimen für alleinlebende Frauen, für studierende Mädchen, stollenlose Hausbedienstete usw. — oder indirekt, durch Belehrung und Beratung der Hausfrauen, Erschließung von Hilfsquellen, Nachweis von Einkaufsstellen, Vermittlung von Arbeitsstellen usw. Ebenso kann die Organisation Einfluß nehmen auf die Güterbeschaffung, wenn sie z. B. in der Nähe der Stadt einen Gutsbesitz hat oder in eigenen Werkstätten gewisse Bedarfsartikel herstellen läßt. Vor allem aber kann die Frauenorganisation, die Stadt und Land, Produzenten und Konsumenten in sich vereinigt, mitbelfen zur Verständigung zwischen den wirtschaftlichen Ständen. Direktes Eingreifen der Frauenorganisation soll nur dann stattfinden, wenn ein Notstand dazu rät; die eigentliche Aufgabe der Organisation auf wirtschaftlichem Gebiete erfüllt sie durch indirekte Einwirkung. Die Hauswirtschaft soll nach Möglichkeit Pflicht der Einzelhausfrau bleiben; sie ist ein Schutz für die Frau, die sonst noch mehr ins Erwerbsleben hinausgedrängt werden müßte, und sie befreit zum nicht geringen Teil das häusliche Glück. Sie hindert auch die Frau am wenigsten an ihrer anderen Hauptaufgabe, der Pflege und Erziehung der Kinder. Eine andere Art der Wirtschaft als der Privathaushalt wäre auch kaum rationeller, und selbst wenn das der Fall wäre, so wiegen doch die Vorteile des selbständigen Familienhaushaltes schwerer als die etwas größeren Kosten, die er vielleicht verursacht. — Immer vorausgesetzt, daß kein wirklicher Notstand besteht. Auch in volkswirtschaftliche Unternehmungen soll sich die Frauenorganisation nur einlassen, wenn es gilt, dadurch einen Notstand zu lindern, nicht aber in normalen Zeiten. Selbst wenn man zugeben wollte, daß die herrschende Form der freien Produktion und des freien Handels zu vielen Mißbräuchen Anlaß gibt, so darf man sich doch nicht verheißeln, daß wir mit allen gesellschaftlichen Unternehmungen ohne eine grundstürzende Sozialisierung des ganzen Wirtschaftslebens über sie nicht hinauskommen werden. Es ist nicht Aufgabe der Frauenorganisation, ohne Notstand auf diesem Gebiete einzugreifen, denn sie darf eben nicht einseitig Konsumentenpolitik treiben, wenn sie alle Frauen, auch die der Produzenten- und Handelskreise, umfassen will. Wohl aber soll sie allezeit die Frauen zu einem rationellen Betrieb ihrer Hauswirtschaft anleiten durch Vorträge, Kurse, Wanderlehrerinnen, Aufsätze in Zeitungen, Herausgabe von Zeitschriften, Kochbüchern usw. Sie soll die Frauen einführen in die großen volkswirtschaftlichen Fragen im allgemeinen. Zielbewußt und tatkräftig muß die Frauenorganisation die Interessen ihrer Mitglieder auch auf diesem wichtigen Gebiete vertreten.

Die Diskussion, an der sich Prinzessin Metternich, Frau Dr. Burian, Gräfin Walterskirchen, Fürstin Starhemberg, Frau Dr. Mareš, Hochw. Schaurhofer und Frä. Weiß beteiligten, gestaltete sich ungemein rege und interessant und bewies, daß mit den im Referat behandelten Fragen die ureigensten Interessen der Frauen berührt worden waren. In fast noch höherem Grade gilt das von den Korreferenten, die das Hauptreferat zu ergänzen hatten. Prinzessin Klementine Metternich legte die Grundsätze dar, nach welchen Landfrauenorganisationen zu gründen und eine Verbindung von Stadt und Land auf dem Boden der katholischen Frauenorganisation herzustellen ist. Sie empfiehlt Aus-

sprachen zwischen Land- und Stadtfrauen, die auf beiden Seiten aufklärend und versöhnend wirken. Auch Versammlungen, wie der kürzlich in St. Pölten abgehaltene Landfrauentag, sind geeignet, Verständigung herbeizuführen. Die Kleinarbeit dazu muß durch die Gutsfrau, die Lehrerin und den Pfarrer geleistet werden. Besonders Augenmerk wäre zu richten auf Hebung des Gemüts- und Obstbaues und der Geflügelzucht, sowohl für den Eigengebrauch als für die Verproviantierung der Städte. Wo Hausindustrie betrieben wird, müßte darauf gesehen werden, daß nicht immer Luxusartikel (Spigen, Stickerien, Schnitzereien) hergestellt, sondern praktische und landwirtschaftliche Hausindustrie betrieben werde. (Käseerei, Gemüseböden, geordnetes Sammeln und Liefern von Nüssen und sonstigen Nutzpflanzen, Hausweberei und Hauswebererei). Vor allem aber handelt es sich für die katholische Frauenorganisation darum, die Bevölkerung in Stadt und Land sittlich zu fördern und zu einigen; denn die katholische Frauenorganisation will ja nicht allein die materielle Lage ihrer Mitglieder bessern, sondern in erster Linie sittlich und moralisch einwirken, das christliche, das katholische Empfinden der Frau und durch sie der kommenden Generation festigen und vertiefen.

Gräfin Szápary besprach den ländlichen, Frä. Affunta Nagl den städtischen Haushalt. Für letzteren sei es unbedingt notwendig, daß er, nach Wiederkehr normaler Verhältnisse, die aus der Familie quellenden lebendigen Kräfte ihrer Bestimmung gemäß an den Erwerbssektor erhält und namentlich an den Kindern heranzieht. Schließlich referierte Gräfin Gerta Walterskirchen über Konsumentenfragen. Sie gab einen Überblick über die Produktionsverhältnisse von Österreich im Vergleich mit anderen Ländern, besprach die Notwendigkeit von Konsumentenvereinigungen und die Vertretung von Konsumenten an den leitenden Stellen. In der Diskussion erinnerte Gräfin Marschall an den Mißbrauch ausländischer Waren zu beziehen, selbst solche, die wir in Österreich selbst haben können. Es sei eine Aufgabe der Frauenorganisation, die heimische Produktion zu schützen und zu fördern.

Bei der Rückschau über die Referate betonte auch Bischof Dr. Watz diesen Punkt und unterstrich die Ausführungen der Gräfin Marschall. Ferner hob er den Gedanken hervor, der alle Referate durchzog: die Erziehung zur Hauswirtschaft. Zuerst muß die Frau im eigenen Heim sich bewähren, bevor sie nach außen hin eine leistungsfähige Tätigkeit entfaltet. Der Prüffeld der Frauenbildung ist ihr eigenes Heim; im Heim werden ihre Tugenden entwickelt. Die Liebe zum Heim, zur Heimat, zur Scholle muß auch auf dem Lande gepflegt werden. Die Staatsfrau muß der Landfrau helfend und unterstützend zur Seite stehen in dieser für die Männerin so schweren Zeit. Wie viele Bauernfrauen müssen jetzt allein, ohne Mann und Söhne, ihr Ansehen leiten! Nicht verheizen und trennen, sondern zur Verständigung beitragen, in Pflicht der katholischen Frauenorganisation, ebenso wie es ihre Pflicht ist, zum Verständnis der christlichen Sozialreform beizutragen, wie sie im katholischen Österreich seit Vogelsang bekannt ist.

Am Nachmittag hielt die katholische Reichs-Frauenorganisation eine geschlossene Sitzung ab, in welcher über interne Organisationsangelegenheiten beraten wurde. Bei der statutenmäßig vorgenommenen Wahl des Vorstandes und engeren Ausschusses wurden Gräfin K. v. Metternich als Präsidentin, Prinzessin Klementine Metternich als Vizepräsidentin, Frau Hannh Brentano als Generalsekretärin, Baronin Dora Pereira als Kassierin auf 3 Jahre wiedergewählt.

Nach Schluß der Sitzung hielt Frau Geheimrat Seiberg (Berlin) einen Vortrag, zu dem außer den ständigen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Delegiertentages eine Reihe von Ehrengästen erschienen waren.

Der Vortrag fand außerordentlichen Beifall. Frau Erzherzogin Maria Theresie, die die Veranstaltung durch ihren Besuch ausgezeichnet hatte, unterhielt sich nach dem Vortrage längere Zeit in angeregtem Gespräch mit der Rednerin.

Zu der Versammlung waren auch erschienen: Kardinal-Fürstbischof Dr. Bissl, die Gemahlinnen der Minister Graf Otakar Czernin, Graf Clam-Martinic und Freiherr v. Sussarek, ferner Prinzessin Henriette Liechtenstein, Gräfin Luise Künikrichen-Liechtenstein, Gräfin Wallis, Prinzessin Paula Lobkowitz und vorzählige die Teilnehmerinnen des Delegiertentages.

Der formvollendete und in packender Weise gesprochene Vortrag schloß sich mit der

Stellung der katholischen Frau zu den Sittlichkeitsfragen der Gegenwart.

Wir stehen auf dem Höhepunkte des jüchterlichsten Ningens, das die Menschheit gesehen, seit das Schöpferwort Gottes sie ins Leben rief. Durchschauert bis in die tiefste Seele, fast erdrückt von der Größe des Leids, fällt die stolze Selbstherrlichkeit der Menschen in sich zusammen. Den Herrscher der Welten, den die stolze Menschheit nicht mehr kennen wollte, erkennen wir jetzt in dem Sturm, der uns umgibt. Mit unerbittlicher Klarheit ist es in diesen Schreckenszeiten in die Seele der Menschen gedrungen, daß die Abkehr von Gott und seinen Gesetzen den Untergang des Volkes nach sich zieht. In allen leitenden Kreisen wird die Frage erörtert, wie das sittliche Volksempfinden, das so tief darniederlag, wieder gehoben werden kann.

Der Kampf gegen die Unsitlichkeit, die am Mark des Lebens zehrt, ist zur Parole geworden, und die besten Kämpfer in diesem Kampfe sind die Frauen. Frauenreinheit, Frauenmut und Frauenkraft müssen die Siege erringen im Innern des Landes, damit dem Volke neues Leben erblikt. Dazu bedarf es heldenhafter Opfer von Seite der Frau. Die reine Frau muß herabsteigen zur sittlichen Verkommenheit, muß ihre reine Hand der in sittlicher Erniedrigung lebenden Mitschwester entgegenrecken. Rednerin behandelt die Frage der Hebung der Volkssittlichkeit in drei Gruppen: die Bevölkerungspolitik in Bezug auf den Geburtenrückgang, die Prostitution und die reitende und vorbeugende Fürsorge. Zu den äußeren Ursachen des Geburtenrückganges, dessen traurige Erscheinung aus Frankreich zu uns herüber-

gekommen ist, sei zu zählen die Wohnungsfrage, die nach dem Kriege, bei ungedecktem Bedarf an Kleinwohnungen, für die vielen kriegsgetrauten Paare und die zahlreichen verkleinerten Haushalte, fühlbarer werden muß als je; ferner die Wissenslosigkeit vieler Geburthelfer und Hebammen und der unehinderte Verkauf gewisser Mittel, gegen den die Frauen einen Selbstenkampf führen müssen. Sie müssen fordern, daß das Gesetz diesen Verkauf verbiete, ebenso wie das Anpreisen der sogenannten Gesundheitsbücher, die wahre Studienbücher des Vaters und. Noch mehr zu bekämpfen als die äußeren Ursachen des Geburtenrückganges ist die wahre traurige Ursache: der Mangel an religiös-sittlichem Empfinden, das Fehlen des Pflicht- und Verantwortungsgesetzes der Frauen, die es nicht einsehen wollen, daß es Frauenpflicht ist, auch Frauenereignis, Dienerin der schöpferischen Hand Gottes zu sein. Materie reiner Sittlichkeit muß die Frau sein und dazu muß sie auch hinabsteigen bis in die dunkle Tiefe des Frauenlebens, um die gestallene Mitschwester zu retten. Die Frauen müssen verlangen, daß kein Gesetz Billigung und Schutz der Prostitution ausspreche, noch auch Bestimmungen enthalte, die sich nur gegen die Frau wenden. Es gibt nur ein Gottesgesetz und dem sind Mann wie Frau unterworfen, und jedes staatliche Gesetz muß gegründet sein auf Gottes Gesetz. — In ergreifender Weise behandelte Rednerin das dritte Problem: die Pflicht der Frau zu reitender und vorbeugender Fürsorge gegen ihre gefährdeten oder schon entgleisten Mitschwester. Zu der vorbeugenden Fürsorge gehöre aber auch der unerbittliche Kampf gegen Schmutz und Schand in der Literatur, gegen die sittenlosen Theaterstücke. Auf der Bühne tritt man die Frauen-ehre mit Füßen — und die Frauen selbst klatschen Beifall dazu. Denkt denn keine daran, wie leicht die da gepredigte Moral ihr selbst den tiefsten Kummer bringen kann? Noch schlimmer sind die schlechten Bücher. Was da oft in feinsten Form dem jugendlichen Geist suggeriert wird, muß in der unerfahrenen Seele verheerend wirken. Kampf daher, unerschütterlicher Kampf der Sittlichkeit, die in Theater und Literatur herrscht! — Die Frauen unserer Tage müssen sich aber auch in liebevoller Fürsorge der Mitschwester annehmen, die durch den Krieg in Männerberufe gedrängt sind und oft in Gefahr geraten, Frauenwürde und Sittenreinheit zu verlieren. Alle Arbeit gegen den Feind ist nutzlos Blutvergießen, wenn das Volk im Innern des Landes zwischen Religion und Sittenreinheit verliert. Der Gipfel der vorbeugenden Fürsorge jedoch ist die gute häusliche Erziehung, der Grundpfeiler aller Sittlichkeit. Sie im Volke mehr und mehr zu festigen, ist die heilige Pflicht der Frauenwelt.

Der Vortrag übte sichtlich tiefe Wirkung auf die Anwesenden und wohl alle stimmten überein mit Bischof Dr. Watz, der der Rednerin in warmen Worten für ihre zu Herzen gehenden Ausführungen dankte. — Samstag Vormittag wird die Diskussion über den Vortrag geführt werden. (Beginn halb 10 Uhr.)